



*Das einzige von ihm bekannte Foto zeigt den Oberbürgermeister Karl Zahn um 1870 mit Amtskette und dem Rote-Adler-Orden.  
Quelle: Stadtarchiv Dortmund (350-31A)*

## **Karl Zahn**

### **Ein Aplerbecker wurde Dortmunds erster Ehrenbürger**

#### **Das Elternhaus**

Die väterliche Ahnenreihe lässt sich bis in das 16. Jahrhundert zurückfolgen. Sie brachte Juristen, Ratsherren, Kämmerer und Bürgermeister von Unna und Umgebung hervor.<sup>1</sup>

Der Vater, Conrad Zahn, war Verwalter der in Westhemmerde gelegenen elterlichen Güter des Freiherrn Voigt von Elspe genannt von Voss, Fürstlich Oranien Nassauischer Obersthofmeister. 1792 schloss Zahn mit dem Freiherrn Voigt von Elspe einen Vertrag, durch den er sich verpflichtete, nach dem Tode des dortigen, bereits sehr alten Verwalters zusätzlich die Verwaltung der freiherrlichen Güter in Aplerbeck (Haus Rodenberg) zu übernehmen und zu diesem Zwecke auch nach Aplerbeck umzuziehen.<sup>2</sup>

So kam Conrad Zahn 1795 mit seiner Ehefrau und drei kleinen Kindern nach Aplerbeck. Doch bald nach dem Tod des Freiherrn Voigt von Elspe (1800) endete auch die Verwaltungstätigkeit von Conrad Zahn. In der Folgezeit trat er als einer von zwei Pächtern solcher Güter des Hauses Rodenberg, die nicht von Aplerbecker Bauern bewirtschaftet wurden, in Erscheinung. Die Zahns wohnten auch nicht mehr auf dem kleinen Wasserschloss, sondern in einem erst wenige Jahre alten stattlichen Fachwerkhaus nahe dem Treffpunkt der beiden Chausseen aus Hörde und Herdecke bei Aplerbeck. Dieses 1979 abgerissene Gebäude ist vielen Aplerbecker noch immer als

---

<sup>1</sup> H. Nessler: Chronik der Familie Zahn, in: Roland zu Dortmund, Zeitschrift der genealogisch-heraldischen Arbeitsgemeinschaft Roland zu Dortmund e. V., Band 6, Hefte 4 (Jahrgang 17), 5 und 6 (Jahrgang 18)

<sup>2</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 311C, Nr. I-13



„Haus Westermann“ bekannt. Es war das Geburtshaus von Ludwig Karl Zahn, geboren am 25. Januar 1806.

Karls Taufe fand gemäß Kirchenbuch am 17. Februar 1806 statt. Sie sowie die Taufen von zwei vor Karl in Aplerbeck geborenen Töchtern offenbart eine Sonderstellung der zugezogenen Familie: Die Zahns waren reformiert, nicht lutherisch wie fast das ganze Dorf. So brachte der Vater seine Kinder allein zur Taufe. Das Kirchenbuch vermerkt keine Taufpaten.

Nach rund 25 Jahren verließ die Familie Zahn Aplerbeck und zog nach Dortmund, wo Conrad Zahn 1820 als Eigentümer des ehemaligen Martin-Hofes genannt wurde.<sup>3</sup>

### **Früher Werdegang**

Karl hatte in Aplerbeck Unterricht durch einen Hauslehrer erhalten. In Dortmund besuchte er das Stadtgymnasium, das er 1825 nach erfolgreichem Abschluss verließ, um in Bonn Jura zu studieren.<sup>4</sup> Eine schwere Krankheit führte jedoch zum Abbruch des Studiums.

Zurück in Dortmund schlug er eine Laufbahn in der Kommunalverwaltung ein. Ende der 1830er Jahre fand Zahn eine Anstellung als Volontär beim Landratsamt. Im Februar 1840 wurde er als unbesoldeter Ratsherr in den Dortmunder Magistrat gewählt.<sup>5</sup> Er wurde Vorsitzender der Verwaltung der neu gegründeten Sparkasse<sup>6</sup>, war ab 1841 Bevollmächtigter zur Gegennahme der Aktienzeichnungen der Rheinischen Eisenbahngesellschaft und Vorstandsmitglied des Gewerbevereins.<sup>7</sup>

Karl Zahn hatte zweifellos in der Dortmunder Stadtverwaltung Fuß gefasst. Doch sah er eine Möglichkeit, sich zu verbessern: Ende Januar 1843 bewarb er sich um die Bürgermeisterstelle in Hattingen und wurde von der dortigen Stadtverordnetenversammlung im Februar d. J. einstimmig in dieses Amt gewählt. Damit hatte er sich immerhin gegen neun Mitbewerber durchgesetzt.

Da zeitgleich mit seiner am 1. Juli 1843 erfolgten Amtseinführung die Stadt auch aus dem Amtsverband Hattingen-Land ausschied, bestand Zahns vorrangige Aufgabe im Aufbau der kommunalen Selbstverwaltung Hattingens. Eine weitere wichtige Aufgabe war die Bewältigung sozialer Spannungen und damit einhergehender krimineller Aktivitäten, die im Raum Hattingen ab 1845 in Folge einer Nahrungskrise und Teuerungswelle auftraten.<sup>8</sup>

### **Bürgermeisterwahl in Dortmund**

Als 1846 in Dortmund die Neuwahl des Bürgermeisters anstand, bewarb sich der nun 40-jährige Zahn um diese Stelle. Dazu ermutigt gefühlt hatte er sich vielleicht deshalb, weil man ihm wenige Jahre zuvor, als er nach Hattingen ging, in Anerkennung um seine Verdienste als Ratsherr mit einem Bankett verabschiedet und sogar einen silbernen Becher geschenkt hatte.<sup>9</sup> Tatsächlich wurde Zahn von der Dortmun-

---

<sup>3</sup> R. von den Berken: Dortmunder Häuserbuch von 1700 bis 1850. Wattenscheid, 1927.

<sup>4</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 7, Nr. 206, Seite 34, Nr. 385

<sup>5</sup> Karin Schambach: Stadtbürgertum und industrieller Umbruch Dortmund 1780-1870. München, 1996, S. 125

<sup>6</sup> Stadtparkasse Dortmund (Hrsg.): 150 Jahre Stadtparkasse Dortmund 1841-1991. Dortmund, 1991

<sup>7</sup> Schambach, S. 415

<sup>8</sup> freundlicher Auskunft Stadtarchiv Hattingen, Schreiben vom 01.04.1998

<sup>9</sup> Schambach, S. 128



der Stadtverordnetenversammlung auch in das Bürgermeisteramt gewählt, jedoch geschah das nicht wie bei der Bürgermeisterwahl in Hattingen mit überwältigender Mehrheit, sondern äußerst knapp mit acht gegen sieben Stimmen.

Die Stadtverordneten, die ihn gewählt hatten, gehörten zu den „Zugezogenen“, die unterlegenen Kontrahenten dagegen dem altansässigen Honoratiorengeschlecht an, das nach der Wahlniederlage um seinen traditionellen Einfluss in der Stadt fürchtete. Folgerichtig versuchten diese, das Wahlergebnis bei der Königlichen Regierung in Arnsberg anzufechten. Als ihrer Argumentation dort aber nicht Folge geleistet wurde, beantragten sie beim preußischen Innenministerium mittels einer 33 Seiten umfassenden Eingabe die Revision der Arnsberger Entscheidung. Doch auch dieser Versuch blieb erfolglos.

Wie wenig zimperlich man im damaligen Wahlkampf war, sollen einige Äußerungen belegen, die in der umfangreichen Eingabe verwendet wurden, um den Gewinner der Bürgermeisterwahl abzuwerten. Man unterstellte Zahn – vermutlich wegen seines nicht abgeschlossenen Studiums – „Halbbildung“. Man bestritt seine Eignung, *„eine solche, dereinst wichtige Stadt würdig ... repräsentieren“* und ihr *„den alten Ruhm“* wieder verschaffen zu können und sagte ihm nach, dass er Sympathien nur in der *„mittleren und niedrigsten Klasse der Bürger und der Proletarier“* genieße. Es wurden Zweifel an seiner Redlichkeit geschürt durch die Behauptung, dass er sein früheres Beigeordneten-Amt mit betrügerischen Mitteln erschlichen und die Bürgermeisterwahl nicht zuletzt Manipulationen bei Unterschriftensammlungen zu verdanken hatte. Und schließlich: Als Mann ohne Vermögen müsse Zahn stets auf seine Wiederwahl bedacht sein, in ständiger Abhängigkeit von Stadtverordnetenversammlung und Gemeinde, allzu nachgiebig und nachsichtig bei Wünschen der Bürger, häufiger Versuchungen ausgesetzt und letztlich kaum imstande, die allgemeinen Zwecke des Staates gegenüber den oft nur eingebildeten Interessen der Gemeinde und den befangenen Ansichten seiner Wähler angemessen zu vertreten. Kurz: *„Ein armer Bürgermeister ist die größte Volksplage!“*<sup>10</sup>

In Zahns frühe Phase als Bürgermeister von Dortmund fallen die Wirren der 48er Revolution. Ausgerechnet in dem Haus, in dem er wohnte, lebten auch Kommunisten! Auf eine diesbezügliche Nachfrage der Königlichen Regierung in Arnsberg antwortete Zahn jedoch, dass er nicht erkennen könne, dass von diesem Zirkel eine Gefahr ausgehe.<sup>11</sup>

## Das Werk

Zwei Amtsperioden, also 24 Jahre lang sollte Karl Zahn an der Spitze der Stadt stehen. Es war die Zeit, in der Dortmund den viel zitierten großen Sprung vom beschaulichen Ackerbürgerstädtchen zur hektisch aufstrebenden Industrie-Metropole schaffte. Das war eine Veränderung, von der der Bürgermeister bei seinem Amtsantritt nichts hatte wissen und sich deshalb auch nicht darauf hatte vorbereiten können. Aber der Bürgermeister wurde von der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung und der sie begleitenden Bevölkerungsexplosion mit all ihren sozialen, politischen und konfessionellen Folgen nicht überrollt. Er baute in der Stadt die notwendige Infrastruktur

---

<sup>10</sup> Schambach, S. 125 ff, sowie Franz-Josef Schulte-Althoff: Ein fremder Unbegüteter. Die Bürgermeisterwahl von 1846 in Dortmund, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Band 81/82 (1990/1991), S. 147 ff

<sup>11</sup> Wilhelm Schulte: Fritz Anneke - ein Leben für die Freiheit in Deutschland und in den USA, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Band 57 (1960), S. 8 f., sowie Landesarchiv NRW Staatsarchiv Münster, Bestand Regierung Arnsberg, Nr. 235



auf und das obwohl die extreme Sparsamkeit von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung sich dabei immer wieder als Hemmschuh zeigte.

Das Aufgabengebiet des Bürgermeisters hatte einen außerordentlichen Umfang und war darüber hinaus noch mit zahlreichen Ämtern verknüpft. So hatte er gemäß dem Dortmunder Adressbuch von 1856 17 ehrenamtliche Positionen inne.<sup>12</sup> Zusätzlich vertrat Zahn die Interessen der Stadt auch höheren Orts: Von 1850-56 sowie von 1863-70 und schließlich von 1870-74 war er Kreistags-Deputierter und von 1854-1871 gehörte er dem Herrenhaus in Berlin als Mitglied an.<sup>13</sup>

In Anerkennung seiner Verdienste wurde Zahn bereits 1859 aufgrund eines königlichen Erlasses zum Oberbürgermeister ernannt.<sup>14</sup> Später verlieh man ihm den „Rote Adler-Orden IV. Klasse“.<sup>15</sup>

Sein Arbeitspensum bewältigte Zahn mit einem nach heutigen Maßstäben äußerst geringem Personaleinsatz: Selbst am Ende seiner Amtszeit (1871) wurde die ganze, inzwischen auf rund 45.000 Einwohner angewachsene Stadt lediglich von zwei Dutzend besoldeten Amtsträgern verwaltet!<sup>16</sup>

Der Vielzahl seiner Aufgaben stand alles andere als eine angemessene Bezahlung gegenüber. Schon 1858 hatte sich der Bürgermeister dazu folgendermaßen geäußert: *„Ich habe während meiner Amtsperiode länger als ein Jahr einen Assistenten auf meine Kosten unterhalten, weil anders mit der Arbeit nicht durchzukommen war, später ihm freie Station in meinem Haus gegeben; die mir sonst zustehenden Bureau-Emolumente für die Verwaltung der Feuersocietät, für Catasterauszüge und für Paßerteilung nie selbst bezogen, sondern den bisher zu schlecht besoldeten Gehilfen, welche die Arbeit tun mußten, zukommen lassen. Für meine vielfachen Dienstreisen habe ich der Stadt nie etwas berechnet, auch für die Vertretung im Herrenhause nur in einem Jahr 150, sonst nie über 100 Thlr. im Jahr bezogen und bin den Stadtbehörden niemals mit Anträgen auf Gehaltszulagen, Gratificationen und Verbesserungen meiner Pension lästig gefallen.“*<sup>17</sup>

---

<sup>12</sup> Diese waren 1. Vorsitzender der Armenverwaltungskommission, 2. Vorsitzender der Bleichkommission, 3. Dirigent des Eichamtes, 4. Feuerlöschdirigent der Feuerlöschkommission, 5. Vorsitzender der Feuerschaukommission, 6. Vorsitzender der Forstkommission, 7. Mitglied des städtischen Kassenkuratoriums, 8. Vorsitzender der Verwaltung des evangelischen Krankenhauses, 9. Vorsitzender der Prüfungskommission für Handwerker, 10. Präses der Sanitätskommission, 11. Vorsitzender der Kommission zur Revision der Jahresrechnung der Sparkasse, 12. Vorsitzender der Todtenhofskommission, 13. Mitglied des Kuratoriums des Gymnasiums, 14. Mitglied der Schulkommission der evangelischen Gesamtschule, 15. Vorsitzender des Kuratoriums der Sonntagsschule für Handwerker, 16. Vorstandsvorsitzender der allgemeinen Unterstützungskasse für Handwerker und Fabrikarbeiter und 17. Vorsitzender der Wege- und Baukommission

<sup>13</sup> Schambach, S. 415

<sup>14</sup> Dortmunder Allgemeines Kreisblatt, 16.04.1859 und 23.04.1859, siehe auch Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 468

<sup>15</sup> Das einzige bekannte Portrait von Karl Zahn zeigt ihn mit Bürgermeister-Kette und dem Orden.

<sup>16</sup> Schulte-Althoff, S. 163

<sup>17</sup> Die Dortmunder Stadtarchivarin von Winterfeld meinte zu diesen Ausführungen, dass sie *„ein Ausfluß langjähriger Verbitterung eines Mannes seien, der sich nie in der Öffentlichkeit vorgedrängt hat, der jedes Selbstlob - auch indirekte Belobungen durch die Presse - ablehnte und sich im Gegensatz zu anderen Bürgermeistern, Stadträten oder Stadtverordneten nie für eine Parlamentsmandat aufstellen ließ.“* Stadtarchiv Dortmund, Best. 204/02, Nr. 110/1-12



### **Am Ende der Amtszeit**

Karl Zahn hatte sich auch noch für eine dritte Amtsperiode zur Verfügung gestellt, aber er wurde nicht mehr gewählt. Am 7. Februar 1871 berichtete Landrat von Rynsch der Königlichen Regierung in Arnshagen, dass der bisherige Oberbürgermeister Zahn von den Stadtverordneten als zu alt und den Ansprüchen einer so stark expandierenden Stadt als nicht mehr gewachsen angesehen und deshalb nicht erneut gewählt worden war.

Dr. von Winterfeld hat in ihrem umfangreichen Werk über die Entwicklung Dortmunds im 19. Jahrhundert festgehalten, dass Zahn von der Bevölkerung „geachtet, ja „vielgeliebt“ wurde. ... *aber es fehlt jede Nachricht, daß die Stadtverordnetenversammlung, die ihren Abgeordneten und verdienten Mitgliedern nicht selten besondere Ehrungen erwiesen, dem Stadtoberhaupt bei besonderen Anlässen ihren Glückwunsch oder ihren Dank ausgesprochen, geschweige denn, ihm ein Festessen gegeben hätten. Zahn wurde nicht gefeiert, als er ... zum Mitglied des Herrenhauses ernannt, ... zum Bürgermeister wieder erwählt und ... zum Oberbürgermeister befördert wurde. Nur ungern und zögernd erkannten die Stadtverordneten ihn als den offiziellen Vertreter und Sprecher der Stadtgemeinde an. Erst als er nach 24jähriger Tätigkeit sein Amt niederlegt, dankten sie ihm durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.*<sup>18</sup> Karl Zahn wurde der erste Ehrenbürger der Stadt Dortmund.

### **Lebensabend**

„Da ich nicht lange ohne Einnahme sein kann“, bat der scheidende Oberbürgermeister wenige Tage vor dem Ende seiner Amtszeit um die Festsetzung seiner Pension. Gemäß der Städteordnung stand ihm dafür 2/3 seines letzten Jahresgehaltes in Höhe von 1.800 Talern zu. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung erledigten die Pensions-Angelegenheit binnen vier Wochen.<sup>19</sup>

Während seiner Amtszeit hatte Karl Zahn, der ledig geblieben war und keine Kinder hatte, in unmittelbarer Nähe der Reinoldi-Kirche im Hause Reinoldistr. 3 zur Miete gewohnt. Seine ebenfalls unverehelicht gebliebene Schwester Wilhelmine hatte ihm den Haushalt geführt.

1874 gab Zahn sein letztes öffentliches Amt, das des Kreistags-Deputierten, ab. In der Ausgabe des Dortmunder Adressbuches für dieses Jahr wird er dann letztmalig erwähnt. Sang- und klanglos hatte der Ehrenbürger seine Stadt verlassen.

Karl Zahn hatte sich das im Landkreis Kassel gelegene Hofgeismar als Alterssitz ausgewählt. Dort verstarb er am 26. August 1882. Die Beisetzung fand am 29. August statt.<sup>20</sup> Eine Deputation des Dortmunder Magistrats erwies ihm die letzte Ehre.

---

<sup>18</sup> Stadtarchiv Dortmund, Best. 204/02, Nr. 110/1-12, S. V. 5

<sup>19</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 4585

<sup>20</sup> freundliche Auskunft Evangelischer Kirchenkreis Hofgeismar, Schreiben vom 03.04.1998